

Neues Jahr 2014

Ich hoffe, Sie sind gut ins neue Jahr 2014 gestartet – einigen von Ihnen bin ich beim tollen Abend des Gesangsvereins Harmonie Waldrems-Heiningen, beim Dreikönigslauf in Hall, bei den Neujahrsempfängen in Alldorf, Backnang und Oppenweiler schon begegnet. Andere werde ich beim Empfang des evangelischen Kirchenbezirks in Unterweissach, beim Neujahrsempfang in Auenwald, beim Bürgerempfang in Murrhardt oder bei Veranstaltungen unserer Vereine noch sehen. Mein Eindruck ist, dass die meisten Menschen mit Zuversicht ins neue Jahr gehen. Gesundheit steht für alle oben an – ein friedliches neues Jahr ist zu einer Selbstverständlichkeit geworden. Schauen wir 100 Jahre zurück: 1914 herrschte großer Unfrieden in Europa – der Erste Weltkrieg brachte viel Unheil über Europa. Wer einmal in Frankreich Verdun besucht hat, konnte einen Eindruck gewinnen von den Schrecken des Krieges, den vielen Toten und von militärischen Strategien, in denen das Leben des Einzelnen nicht viel zählte.

Es ist schon ein kleines Wunder, dass nach den bitteren Erfahrungen zweier Weltkriege Deutschland und Frankreich

heute nicht nur gute Nachbarn, sondern sogar gute Freunde sind. Der Frieden in Europa ist eine Selbstverständlichkeit geworden. Das haben wir auch mutigen Männern und Frauen zu verdanken, welche die Weichen für eine Zusammenarbeit in Europa gestellt haben. Auch die Städtepartnerschaften und Jugendreisen trugen einen wichtigen Teil bei. Meine Eltern organisierten mit dem club junges europa (cje) Jugendreisen, bei denen ich als Kind auch die Erinnerungsstätte in Verdun besuchte. So selbstverständlich wie der Frieden in Europa ist es heute auch, dass alle Menschen unabhängig von ihrer Stellung in der Gesellschaft in die gleichen Musik- und Sportvereine gehen. 1914 war die Gesellschaft noch geprägt von doppelten Vereinsstrukturen – in Sport und Musik

zwischen den Arbeiter- und den sogenannten bürgerlichen Vereinen.

Wenn heute zu einem Bürgerempfang geladen wird, ist klar, dass dies für alle Menschen in unserem Land gilt, unabhängig von der Herkunft. Unsere Vereine sind heute nicht mehr Ausdruck unterschiedlicher Lager, sondern bei der Musik, dem Sport

oder den Hilfsdiensten halten die Menschen zusammen. Viele haben hier eine „zweite“ Familie, die sie durch das ganze Jahr begleitet.

Die Harmonie in Waldrems-Heiningen, das Städtische Blasorchester in Backnang, der Musikverein Reichenberg und ein gemischter Kirchenchor in Oppenweiler haben Ohren und Herzen erfreut. Auch das gemeinsame ökumenische Singen der evangelischen, der methodisti-

schen, der katholischen und der Neuaussagen Kirche wäre 1914 wohl noch nicht möglich gewesen. Damals war die Gesellschaft viel stärker in Gruppen aufgeteilt. Dies wirkte sich auf die Politik aus. Der Arbeiter wählte SPD, der Katholik das Zentrum, der Unternehmer die Deutsche Volkspartei, die Beamten standen zur Monarchie und die Frauen hatten noch kein Wahlrecht. Bis heute beeinflussen die geschilderten Traditionen das Wahlverhalten, aber sie legen es nicht mehr fest.

Dies ist offener, demokratischer und manchmal auch anstrengender – sowohl für Politikerinnen und Politiker wie für Wählerinnen und Wähler. Die einen müssen überzeugender begründen, weshalb sie als Person oder mit ihren politischen Forderungen eine gute Wahl sind. Um eine Auswahl zu treffen, gilt es Personen und Programme genauer anzuschauen, abzuwägen und dann zu wählen.

Am 25. Mai ist Ihre Entscheidung gefragt bei der Europawahl und den Kommunalwahlen.

... der
SPD-Landtags-
abgeordnete
Gernot Gruber



BKZ 17.01.14